

Umgehen mit Neid bei Beförderung...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 29. März 2010 21:47

[Mia](#)

Der letzte Satz Deines Postings macht mich etwas nachdenklich.

Ich frage mich insbesondere angesichts der Geschichte Deiner Familie, ob es da wirklich sonderlich viele Alternativen zu den Lebenswegen gegeben hätte.

Das Leben, was Deine Großmutter Deiner Mutter geboten hat, mag aus heutiger Sicht vieles vermissen lassen. Wir sollten aber doch nicht außer Acht lassen, dass damals die gesellschaftlichen Bedingungen doch etwas anders waren als heute.

Du sagst, dass es traurig sei, wenn jemand seinem Kind "nur" diesen Lebensweg böte.

Hat Deine Mutter denn das Gefühl, man hätte ihr etwas verbaut?

Du machst fernab Deiner Familiengeschichte etwas anderes sehr deutlich:

Wenn es die individuelle Situation erfordert, dass man Familie und Beruf unbedingt unter einen Hut bekommt und man kaum familiäre oder sonstige Unterstützung hat, dann wird es tatsächlich zu einer schlichten Notwendigkeit, dass man es hinbekommt - egal wie.

Es fragt einen in der Situation ja niemand, ob und wie man das hinbekommt. Man hat es hinzubekommen und man kriegt es irgendwie hin.

Ich sehe auch nicht das Problem, wieso Frauen (oder Männer) nicht staatliche Unterstützung in Form von Betreuungsplätzen oder eben der gesetzlich festgeschriebenen Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Anspruch nehmen dürfen.

Hier könnte in der Tat eine ganz andere Neiddebatte stecken - nämlich die, dass die früheren Generationen das doch auch hinbekommen hätten - wieso sollten es also die heutigen Eltern leichter haben. Aber auch hier dürfte es ein simpler Mechanismus sein, dass ein Teil der älteren Generationen das Leben der jüngeren Generationen als leichter oder weniger hart wahrnimmt und es ihnen eben missgönnt anstatt sich für sie zu freuen. Wer Leid oder harte Zeiten erfahren hat, sollte doch wenigstens für andere sich freuen, wenn sie das nicht auch durchmachen müssen.

Gruß

Bolzbold